

MeRSy feiert sein 25-jähriges Jubiläum.

Der Anfang einer Erfolgsgeschichte

„15 Stoßfänger komplett und 14 Verkleidungen von Stoßfängern“, so steht es auf dem Telefax vom 21. Januar 1993. Das Papier stammt vom Korbacher Autohaus Willy Brandt. Heute hängt es eingerahmt an der Wand des Logistikpartners von Mercedes-Benz, der Herrenberger Firma RST Veolia. Es war der erste Abholauftrag, der an das Werkstatt-Entsorgungssystem „MeRSy Recycling Management“ der Daimler AG ging, und gleichzeitig der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiert. Mit MeRSy begann bei Mercedes-Benz ein neues Abfallzeitalter.

Stoffliche Verwertung hat Vorrang

Die Zahlen sprechen für sich. Jährlich fallen inzwischen rund 30.000 Tonnen Altmaterialien in den deutschen Automobilwerkstätten von Mercedes-Benz an; allein 3.417 Tonnen Batterien wurden 2016 wiederverwertet und finden ein neues Leben beispielsweise in Radlaufverkleidungen. Über 30 Fraktionen werden heute einer Verwertung zugeführt, mit der Vorgabe, der stofflichen Verwertung Priorität vor der energetischen einzuräumen. Entsorgt werden neben Fahrzeugbatterien unter anderem Katalysatoren, Kühl- und Bremsflüssigkeit, Spraydosen, Elektronikschrott sowie Kunststoffteile.

Aufbau eines Entsorgungssystems

Ausschlaggebend für den Aufbau von MeRSy war das Deponieverbot für Kunststoffe im Jahr 1992. Die Kreislaufwirtschaft steckte noch in den Kinderschuhen, bewährte Verwertungswege existierten kaum. Mercedes-Benz entschied sich deshalb, sein eigenes Entsorgungssystem aufzubauen. Speziell für die Logistik- und Retailprozesse konzipierte Behälter wurden entwickelt, in denen die Abfallfraktionen sortenrein gesammelt werden, um später platzsparend und gut transportiert werden zu können.

Ein eigenes Haus für den Abfall

Inzwischen geht es um mehr als ums Sammeln und Trennen. Abfälle haben in den letzten 25 Jahren als Wertstoff eine enorme Bedeutung erhalten. In der neuen Niederlassung in Stuttgart-Degerloch wird das auf beeindruckende Weise sichtbar. Dort wurde ein separates Gebäude als Reststoffsammelstelle errichtet, in dem der Abfall eingehaust und

durch Rolltore gesichert wird. Wie ernst Daimler es mit seiner Umweltverantwortung nimmt, beweist auch die neu geschaffene Stelle des Abfallbeauftragten, der bei Global Service und Parts angesiedelt ist. Seine Aufgabe ist es unter anderem, Stoffströme im MeRSy-Prozess zu überwachen, damit eine ordnungsgemäße Entsorgung in den Verwertungsbetrieben erfolgt.

Recyclingquote von Kunststoffen erhöhen

Erklärtes Ziel von Mercedes-Benz ist es, den Recyclinganteil in den neuen Fahrzeugmodellen kontinuierlich zu erhöhen. Ein Schwerpunkt der Forschungstätigkeit liegt auf dem Gebiet der thermoplastischen Kunststoffe. Im Gegensatz zu Stahl- und Eisenwerkstoffen, denen bereits im Ausgangsmaterial ein Anteil sekundärer Werkstoffe beigemischt wird, muss bei Kunststoffen eine separate Erprobung und Freigabe des Materials für das jeweilige Bauteil erfolgen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Qualität und Funktionalität des Rezyklats genauso gut sind wie bei vergleichbarer Neuware.

Rezyklat-Anteil in Fahrzeugen steigt

In der aktuellen E-Klasse werden 72 Bauteile mit einem Gesamtgewicht von 54,4 Kilogramm aus recyceltem Kunststoff hergestellt. Das Material wird vor allem für Exterieur-Bauteile wie Kabelkanäle, Unterbodenverkleidungen sowie Radlaufverkleidungen genutzt. Ziel ist es, einen möglichst hohen Anteil an Rezyklaten im Fahrzeug zu erreichen und hochwertige Rezyklate für neue Anwendungen zu finden. Wenn es dabei gelingt, Stoffströme zu schließen, freut uns das besonders. Bei den Radlaufverkleidungen ist das schon heute der Fall. Es handelt sich dabei um ein Gemisch aus Gehäusen von Starterbatterien, Stoßfängerverkleidungen, und Flaschenschraubverschlüssen, die von Compoudeuren den jeweiligen Erfordernissen entsprechend aufbereitet werden. Für technisch anspruchsvolle Bauteile benötigen wir jedoch sehr hochwertige Rezyklate, die in der Regel aus Industrieabfällen gewonnen werden. Bei der E-Klasse wird sogar ein Textil aus Rezyklat eingesetzt. Die Mikrofaser wird aus PET-Flaschen und PE-Textilien gewonnen und hört auf den Namen Dinamica®. In Optik und Haptik ist sie vergleichbar mit Velours. Sie wird im Fahrzeuginnenraum verwendet, zum Beispiel als Sitzbezug, Dachhimmel oder Säulenverkleidung.

Energieverbrauch in Echtzeit kontrollieren.

Energie als Motor

Energie ist mehr als eine physikalische Größe. Sie ist Taktgeber des technischen Fortschritts. Sie bestimmt das Leben jedes Einzelnen und hält ganze Industrien sowie Wirtschaften in Schwung. Umso wichtiger ist der sorgsame Umgang mit Joule und Gigajoule.

Maßnahmen zum Energiesparen

Für die Daimler AG ist ein nachhaltiges Energiemanagement, das in den Umwelt- und Energieleitlinien des Unternehmens verankert ist, schon seit Jahren ein vorrangliches Thema. Zahlreiche Maßnahmen wie die Ausstattung der Niederlassungen und Betriebe mit energiesparender LED-Beleuchtungstechnik, der Einbau von Blockheizkraftwerken oder Nachhaltigkeitsstrategien beim Bauen dienen dazu, den Energieverbrauch zu senken.

Energy4 one

Der systematische Ansatz steht dabei im Vordergrund. Sämtliche Energieverbräuche der Servicestandorte von Own Retail Deutschland werden auf Herz und Nieren geprüft. Dazu hat die Vertriebszentrale in Berlin die großangelegte Untersuchung „Energy4 one – Energieeffizienz im Deutschen Vertrieb“ in Auftrag gegeben. Durchgeführt wird sie von der Firma Ökotec, die sich auf die Beratung von Industrieunternehmen spezialisiert hat. Ihre Aufgabe war es zunächst, energetische Schwachstellen in den Servicebetrieben herauszufiltern und Optimierungsstrategien zu entwickeln, um letztendlich einheitliche Energiestandards zu schaffen, die bei zukünftigen Investitionen berücksichtigt werden können. Exemplarisch ermittelte Ökotec das Einsparpotenzial bei vier Niederlassungen und zwei Lack- und Karosseriezentren (LaKaZe) unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Größe. Die Ergebnisse wurden dann für alle Niederlassungsbetriebe bundesweit hochgerechnet.

57 Maßnahmen für mehr Energieeffizienz

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme und der ausgewerteten Daten schlägt Ökotec 57 Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz vor. Allein um 38 Prozent kann der Strombedarf durch die Umstellung auf LED-Lampen gedrosselt werden. Weitere 28 Prozent könnte man durch Umrüstung bei der Raumluftechnik einsparen, davon 15 Prozent durch Wärmerückgewinnung und zehn Prozent durch regelbare EC-Ventilatoren. Bei der Wärmebereitstellung kann der Verbrauch vor allem durch den Einsatz effizienter Heizungssysteme verringert werden.

Energiedatenmanagement als Pilotprojekt

Ein aktuelles Pilotprojekt geht noch einen Schritt weiter. Im Moment ist die Firma Ökotec dabei, im Auftrag der Daimler AG ein Energiedatencontrolling aufzubauen, mit dem die Energieverbräuche aller 93 deutschen Standorte in Echtzeit dargestellt werden können. Dazu wählte man zunächst fünf Standorte aus, drei in Berlin und zwei in Hannover. Dort wurden alle vorhandenen Zähleinrichtungen erfasst; untersucht wurde die Möglichkeit, sie untereinander zu vernetzen und bundesweit zu vereinheitlichen. Ziel ist es, eine zentrale Datenbank aufzubauen, auf die Mitarbeiter der einzelnen Standorte direkt zugreifen können. Energetische Abweichungen oder Besonderheiten sind für sie dadurch in Echtzeit erkennbar und können sofort korrigiert werden.

Suche nach Schwachstellen beim Energieverbrauch

Intensiv wurde zunächst der Energieverbrauch am Standort Podbielskistraße in Hannover untersucht. Der Report zeigt, wo Potenzial vorhanden ist, über ein konsequentes Controlling in Echtzeit den Energieverbrauch noch weiter senken zu können. Zum Beispiel ergaben Messungen des Stromverbrauchs teilweise Monatsspitzen, die signifikant vom Durchschnittswert abweichen. Es zeigte sich auch, dass die Vorlauftemperatur des Heizkessels sich manchmal nur zögernd den steigenden Außentemperaturen anpasst, so dass unnötig viel Energie verbraucht wird. Und auch beim spezifischen Strom- und Gasverbrauch, bei dem die Gewohnheiten der Mitarbeiter eine große Rolle spielen, scheint es noch Luft nach oben zu geben.

Flächendeckendes Energiesparmodell

Die Hardware für das Energiedatenmanagement wurde in der Podbielskistraße gerade konfiguriert. In vier Wochen soll das auch an den vier weiteren Standorten in Berlin und Hannover der Fall sein. Doch bis alle Betriebe und Niederlassungen an das Energiedatenmanagement angeschlossen sind, wird es voraussichtlich noch zwei Jahre dauern.

Mit Leuchtdioden gegen den Klimawandel.

Raumatmosphäre durch Leuchtdioden

Wer den Ausstellungsraum der Stuttgarter Niederlassung betritt, kann sich der Lichtwirkung dort kaum entziehen. Hell und gleichmäßig ist die große Halle ausgeleuchtet, keine störenden Spots, keine unliebsamen Schatten. Quelle des angenehmen Lichts sind LED-Leuchten, die an der Hallendecke als Lichtbänder angeordnet sind und der Optik der Fahrzeuge zu angemessener Geltung verhelfen.

Umrüstung ist voll im Gange

Die Niederlassung in Stuttgart-Degerloch gehört zu den modernsten Mercedes-Benz Centern und wurde deshalb auch von vornherein flächendeckend mit LED-Leuchtkörpern bestückt. Aber auch bestehende Betriebe werden zurzeit mit lichtemittierenden Dioden ausgestattet. Im Betrieb Neu-Ulm wurden Werkstatt, Lager sowie das Lack- und Karosseriezentrum komplett mit LEDs ausgestattet. Rund 4.000 LED-Röhren wurden in die vorhandenen Fassungen eingebaut, in denen zuvor konventionelle Leuchtstoffröhren saßen. In diesem Jahr haben auch die Niederlassungen in Duisburg, Köln und Dortmund bereits auf die zukunftsweisenden Leuchtmittel umgestellt. Die Niederlassungen Mannheim, Heidelberg und Landau werden noch folgen.

Die Meister im Energiesparen

Die Eile kommt nicht von ungefähr. LEDs sind wahre Energiesparmeister und deshalb auch Favoriten in Sachen Umweltschutz. Eine 17-Watt-LED-Röhre bringt etwa die gleiche Lichtleistung wie eine herkömmliche 38-Watt-Leuchtstoffröhre. Anders ausgedrückt: Wo herkömmliche Leuchtmittel lediglich 60 Lumen pro Watt erreichen – die physikalische Größe beschreibt die tatsächlich abgestrahlte Lichtmenge –, bringen es LEDs auf 140 Lumen. Die Ausbeute ist also mehr als doppelt so hoch und die Amortisationsphase der Leuchtkörper entsprechend gering. In der Niederlassung Neu-Ulm beispielsweise beträgt sie zwischen zwei und vier Jahre.

Am Ende bleibt Elektroschrott

Was LEDs zu wahren Stromsparkünstlern macht, ist eine Diode, die aus zwei Halbleiterschichten besteht. Schon eine geringe Spannung genügt, um zwischen ihnen einen Strom zu erzeugen und die Halbleiterkristalle anzuregen, Licht abzustrahlen. Zu ihrem guten Ruf trägt auch bei, dass die Herstellung einer LED-Lampe weit weniger Energie erfordert als die Produktion herkömmlicher Lampenarten; nicht zu vergessen ihre Lebensdauer, die sich auf bis zu 50.000 Betriebsstunden bemisst. Sollte sie dann doch den Geist aufgeben, kann sie als einfacher Elektroschrott entsorgt werden und muss nicht wie Energiesparlampen oder Leuchtstoffröhren als Sondermüll deklariert werden.

Klimafreundlichkeit durch Licht

Die Umweltfreundlichkeit dieser Licht emittierenden Dioden ist geradezu sprichwörtlich, denn ihr Einsatz trägt dazu bei, den Kohlenstoffdioxidgehalt in der Atmosphäre zu senken. Für jede Kilowattstunde Strom, die in Deutschland produziert und verbraucht wird, blasen Kraftwerke im Schnitt rund 494 Gramm des Treibhausgases in die Luft. Durch eine einzige LED-Leuchte können über einen Zeitraum von 15 Jahren mindestens 900 Kilogramm des schädlichen Gases eingespart werden. Diese Werte, hochgerechnet auf eine 1.000 Quadratmeter große, mit LEDs ausgeleuchtete Werkstattfläche, ergeben eine Verringerung des Treibhausgasausstoßes um insgesamt 18 Tonnen.

LEDs auch für den Stern

Verbaut werden die LED-Leuchtmittel deshalb flächendeckend in Ausstellungsräumen, Werkstätten und Empfangsbereichen von Mercedes-Benz. Lichttechnisch umgestellt wird aber auch das äußere Erscheinungsbild der Betriebe und Niederlassungen. Die Pylone und die gesamte Außenwerbung werden inzwischen durch LEDs erhellt. Das Gleiche gilt für Wegweiser und Hinweisschilder – und natürlich für den Mercedes-Stern.

Energielieferanten mit hohem Wirkungsgrad.

200 Jahre Technik-Geschichte

Das Sprichwort von den zwei Fliegen, die mit einer Klappe zu schlagen sind, kennt heute fast jeder. Technisch betrachtet könnte es sich bei der Klappe durchaus um ein Blockheizkraftwerk (BHKW) handeln. Die zwei Fliegen stünden dann für Strom und Wärme, die beim Betrieb der Anlage gleichzeitig erzeugt und genutzt werden können. Dahinter steckt eine lange Entwicklung. Als 1996 das erste serienreife Mikro-Blockheizkraftwerk in Produktion ging, lagen bereits 200 Jahre Technik-Geschichte hinter ihm, die mit der Erfindung des Gasturbinen-Motors begann.

Blockheizkraftwerke als Bestandteil des Energiekonzeptes

Im eigenen Retail von Mercedes-Benz sind BHKW ein wichtiger Bestandteil des jeweils maßgeschneiderten Energiekonzeptes. Zum Beispiel im Nutzfahrzeugcenter in Frankfurt am Main, welches im Jahr 2013 errichtet wurde. Aber auch in älteren Einrichtungen kommt im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen diese Technik zum Einsatz, so auch in den Betrieben in Hamburg in der Kollaustraße und in Schwäbisch Gmünd. Zurzeit sind es in Deutschland neun Niederlassungsbetriebe, die Strom und Wärme durch BHKWs beziehen, weltweit wurden bei der Daimler AG zwischen 2011 und 2016 sogar an 52 Standorten BHKW installiert – und das aus gutem Grund.

Kurze Strecken für Strom und Wärme

Beim BHKW ist das Thema Umweltschutz von zentraler Bedeutung, denn ein BHKW gewährleistet eine besonders effektive Nutzung des Brennstoffs. Der Vergleich zwischen einem konventionellen Kraftwerk und einem BHKW macht das deutlich. Während in einem konventionellen Kraftwerk der durchschnittliche Wirkungsgrad bei 38 Prozent liegt, erreicht ein BHKW durch Einbeziehung der Abwärme einen Gesamtnutzungsgrad von 80 bis 90 Prozent. Zu dem hohen Wirkungsgrad trägt auch bei, dass der Strom nicht mehr in einem fern gelegenen Kraftwerk, sondern vor Ort erzeugt wird. Verluste bei der Stromverteilung entfallen somit. Und auch die Wärme muss nicht über weite Strecken transportiert werden, sondern steht unmittelbar zur Verfügung. Dass sich dadurch der Bedarf an natürlichen Ressourcen reduziert und sich im Zuge dessen auch die Kohlenstoffdioxid-Emissionen verringern, liegt auf der Hand.

Komfort durch Kraft-Wärme-Kopplung

Hinter der Effizienz von BHKW steckt das Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung. Die Funktionsweise ist ähnlich wie beim Auto, wo die eingesetzte Energie – in dem Fall das Benzin – in Bewegungsenergie umgesetzt wird. Die dabei entstehende Wärme geht nicht einfach verloren, sondern kann bei Bedarf zum Heizen verwendet werden. Bei der Kraft-Wärme-Kopplung wird entstehende Wärme – wie schon beim Autobeiispiel – zum Heizen, die eingesetzte Energie aber zur Stromerzeugung genutzt. Dazu treibt der Motor des Blockheizkraftwerks einen Generator an, der die Bewegungsenergie in elektrische Energie umsetzt. Die Abwärme wird über einen Wärmetauscher zur Heißwasseraufbereitung verwendet.

Die Zahl der Blockheizkraftwerke wächst

Was die Kraft-Wärme-Kopplung betrifft, so haben in Europa Dänemark und die Niederlande die Nase vorn. Dänemark deckt über 50 Prozent seines Energiebedarfs mit dieser Technik ab, die Niederlande knapp 40 Prozent. In Deutschland stammten 2016 knapp 14 Prozent des Stroms aus BHKW, dieser Anteil soll bis 2020 auf 25 Prozent erhöht werden.

Viel Energie zum Haareföhnen

Wie effizient BHKWs arbeiten, belegen die neun Anlagen von Mercedes-Benz. 2017 erzeugten sie insgesamt 1.824.702 kWh Strom und 3.116.277 kWh Wärme; viel Energie also, wenn man bedenkt, dass man mit einer Kilowattstunde fünf Minuten lang warm duschen beziehungsweise – so man will – 30 Minuten lang die Haare föhnen kann.

Systematische Optimierung des Umweltmanagements.

Storm-Water-Protection

Starkregen stellt ein schwer kalkulierbares Risiko dar. Im Gegensatz zu Hochwasser kommen massive Regenfälle häufig sehr überraschend, so dass es schwierig ist, Ort und Zeitpunkt exakt zu benennen. Über das Gelände können sich dann wahre Sturzbäche ergießen. Es besteht das Risiko, dass umweltschädliche Stoffe, zum Beispiel Mineralöle, mitgerissen werden, die dann in Boden oder Gewässer gelangen können.

Vorbeugemaßnahmen bei Starkregen

Um solche schwerwiegenden Folgen zu vermeiden, gibt es bei Mercedes-Benz vorbeugende Maßnahmen, genannt Storm-Water-Protection. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Technik-Audits, bei denen das Umweltmanagement der einzelnen Standorte untersucht wird, richten die Prüfer ihr besonderes Augenmerk auf umweltrelevante Anlagen wie Tankstellen, aber auch auf Fässer oder Autoteile, die im Freien lagern. Zum Beispiel müssen Sammelbehälter für ölhaltige Stoffe stets verschlossen sein, damit sie bei Starkregen nicht überlaufen und die enthaltenen Schadstoffe somit nicht in die Umwelt gelangen können.

Umweltziele festgeschrieben

Doch Storm-Water-Protection ist nur ein kleiner Teil des umfassenden Umweltmanagements von Mercedes-Benz. Alle Vertriebs- und Servicestandorte von Own Retail erfüllen inzwischen die Anforderungen entsprechend der Umweltnorm ISO 14000. Sie beschreibt unter anderem, wie die Umweltleistungen durch konkrete Zielsetzungen und daraus resultierende Maßnahmen systematisch optimiert werden können. Jeder Betrieb legt für sich selbst fest, welche Verbesserungen er angehen möchte; die Kontrolle erfolgt dann im Rahmen der internen Technik-Audits oder der Umweltrisikoplanungen.

Alle drei Jahre auf dem Prüfstand

Es gibt aber Standorte, denen das nicht genug ist. Sie lassen sich zusätzlich nach der europäischen Umweltmanagementnorm EMAS zertifizieren. Dazu zählen auch die Cars Technik & Logistik GmbH in Wiedemar bei Leipzig, die Ulmer Betriebe in der Liebig- sowie in der Zeppelinstraße, der Betrieb in der Lorcher Straße in Schwäbisch Gmünd und die Mercedes-Benz Vertriebszentrale (MBVD) in Berlin. Die Anforderungen dafür sind hoch: Um ins EMAS-Register eingetragen zu werden, müssen sich die Unternehmen alle drei Jahre einer umfangreichen Untersuchung unterziehen. Außerdem sind sie verpflichtet, jedes Jahr eine Umweltekla-

rung abzugeben, die im Internet veröffentlicht wird. Besondere Bedeutung kommt dabei der Berichterstattung über die Kernindikatoren Energie- und Wasserverbrauch, Abfallaufkommen und CO₂-Emissionen zu.

Massive Einsparungen an Kraftstoff und Energie

Die Cars Technik & Logistik GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Daimler AG, hat es mit Hilfe von EMAS geschafft, den Kraftstoffverbrauch ihrer Speditionsfahrzeuge zwischen 2015 und 2017 im Schnitt von 28,82 auf 28,14 Liter pro Kilometer zu senken. Hochgerechnet bedeutet das eine Reduzierung im Jahr um 18.000 Liter. Die Vertriebszentrale in Berlin hatte sich 2015 vorgenommen, den Energieverbrauch jährlich um 1,5 Prozent zu senken. Das tatsächliche Ergebnis fiel weit besser aus: Schon im ersten Jahr gelang eine Senkung um 5,38 Prozent.

Umfassende Umweltrisikoplanung

Zum umfassenden Umweltmanagement gehört auch die wohl umfassendste Erhebung, die Mercedes-Benz jemals in Sachen Umweltschutz vorgenommen hat. Sie firmiert unter dem Begriff Due Diligence. Luft, Wasser, Boden, Abfall- und Stoffströme – alles stellt diese Umweltrisikoplanung auf den Prüfstand. Due Diligence ist eine Methode, mit der die Daimler AG auch weltweit alle Produktionsstandorte einer Umweltrisikoplanung unterzieht. Die deutsche Vertriebszentrale in Berlin hat Due Diligence an die Verhältnisse in den Niederlassungen angepasst. Fast 30 Standorte haben sich inzwischen einer solchen Umweltrisikoplanung unterzogen, dabei hat das Ergebnis die konzernseitigen Anforderungen weit übertroffen.

Aufwendige Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zu dieser Prüfung sind aufwendig. Zunächst müssen die Betriebe einen umfangreichen Fragenkatalog zu den verschiedensten Umweltaspekten beantworten. Im Rahmen der Umweltrisikoplanung erfolgt auf dieser Basis ein Interview und anschließend eine ausführliche Betriebsbegehung. Dabei geht es nicht nur um die Frage, inwieweit alle Bestimmungen eingehalten wurden, sondern auch darum wie gut. Das Ergebnis der Risikoanalyse wird dann anhand eines Punktesystems ermittelt. Um den Betrieben die Arbeit in Sachen Umweltmanagement und die Vorbereitung zu erleichtern, veröffentlicht das Qualitäts- und Umweltmanagement der Vertriebszentrale regelmäßig Handlungsanweisungen zu den gesetzlichen Anforderungen im Umweltschutz und der praktischen Umsetzung im Betrieb.

Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit im Fokus.

Wussten Sie schon, dass wir bereits 1993 in den Servicebetrieben von Mercedes-Benz ein eigenes Werkstattentsorgungssystem eingeführt haben, in dem mehr als 30 Fraktionen gesammelt werden? Die stoffliche Verwertung hat bei uns übrigens Priorität vor der energetischen Verwertung.

Wussten Sie schon, dass Batterien aus unseren Elektrofahrzeugen ein Doppelleben führen? In Lünen, wo sich der weltweit größte Batteriespeicher befindet, kommen sie ein zweites Mal zum Einsatz. Die Anlage dort verfügt inzwischen über eine Speicherkapazität von 13 Megawattstunden.

Wussten Sie schon, dass sich die Gesamtzahl der Blockheizkraftwerke bei der Daimler AG seit 2011 um 46 erhöht hat und ihre Gesamtzahl bis 2016 auf insgesamt 52 angewachsen ist? Ihre elektrische Gesamtleistung beträgt 13 Megawattstunden.

Wussten Sie schon, dass wir unsere Verkaufsakten im eigenen Retail auf eine papierlose Lösung umstellen werden? Die digitale Verkaufsakte wird bis 2019 eingeführt und jährlich das Ausdrucken von mehreren Millionen Blatt Papier überflüssig machen.

Über Jahrzehnte hinweg hat die Daimler AG den Umweltschutz immer mehr ausgebaut und verfeinert. Inzwischen ist ökologisches Denken und Handeln fester Bestandteil der Daimler Unternehmensphilosophie, der sich wie ein roter Faden durch alle Unternehmens- und Dienstleistungsbereiche zieht.

Grundlage der Umweltpolitik bilden die für alle Unternehmensbereiche geltenden Umwelt- und Energieleitlinien der Daimler AG.

Umwelt- und Energieleitlinien der Daimler AG

- Wir stellen uns den zukünftigen Herausforderungen im Umwelt- und Energiebereich.
- Wir entwickeln Produkte, die in ihrem jeweiligen Marktsegment besonders umweltverträglich und energieeffizient sind.
- Wir gestalten alle Stufen der Produktion möglichst umweltverträglich und energetisch optimiert.

- Wir bieten unseren Kunden umfassenden Service und Informationen zu Umweltschutz und Energieeinsatz.

- Wir streben weltweit eine vorbildliche Umwelt- und Energiebilanz an.

- Wir informieren unsere Mitarbeiter und die Öffentlichkeit umfassend zu Umweltschutz und Energieeinsatz.

Umweltpolitik des Mercedes-Benz Vertriebs Deutschland

Zusätzlich zu den Umwelt- und Energieleitlinien, die für den Gesamtkonzern Gültigkeit haben, hat die Vertriebsorganisation von Daimler ihre umweltpolitischen Aufgaben nochmals, auf ihren Tätigkeitsbereich zugeschnitten, definiert.

Erklärtes Ziel der Umweltpolitik ist es, alle Dienstleistungen im Rahmen der bestmöglichen Kundenbetreuung so zu erbringen, dass die Umwelt dabei entlastet wird, Ressourcen geschont werden und unsere Kunden rundum zufrieden sind. Die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und unserer Umweltpolitik sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Leistungen sind dabei selbstverständlich. Konkret heißt das:

- Wir berücksichtigen die Umweltverträglichkeit bei der Auswahl von Produkten und Verfahren und setzen, soweit wirtschaftlich vertretbar, die beste verfügbare Technik ein.

- Wir verwenden Rohstoffe und Energie sparsam und führen anfallende Wertstoffe in den Stoffkreislauf zurück.

- Wir führen regelmäßig interne Umweltbetriebsprüfungen, sogenannte Umwelt-Audits, zur Erhaltung und Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Umweltmanagements sowie zur Prüfung der Leistungsfähigkeit unserer Umweltpolitik durch.

- Wir ordnen Verantwortlichkeiten klar zu, informieren und unterweisen die Mitarbeiter regelmäßig, um sie verstärkt einzubinden.

- Wir belohnen Initiative und besondere Leistungen im Umweltschutz.

- Wir beziehen Lieferanten, Auftragnehmer und Fremdfirmen ein und schaffen einheitliche Umweltstandards.

- Wir informieren unsere Kunden und die Öffentlichkeit aktiv über umweltrelevante Eigenschaften unserer Produkte sowie über deren sichere und umweltgerechte Handhabung und Entsorgung.
- Wir ergreifen die erforderlichen Maßnahmen, um die Auswirkungen unserer Tätigkeiten auf die Umwelt – auch bei möglichen Störungen und Unfällen – zu erfassen und zu verringern bzw. zu vermeiden.
- Wir pflegen einen offenen Dialog mit Behörden, Verbänden, Öffentlichkeit und Medien über alle umweltrelevanten Gegebenheiten, Planungen und Entscheidungen.